

auch in neuerer Zeit für diese Gefangenen im Stadtgefängnisse gepflogen worden ist. Endlich sagt man, daß die Wechselgefangenen bei Krankheitsfällen in ein Zuchthaus gebracht würden und ihnen da alle bessere Pflege versagt würde. Nun in Leipzig haben wir pro primo nicht einmal ein Zuchthaus, wir haben ein Correctionshaus, worin sich leichte Correctionairs befinden und überdies altersschwache Leute, welche Verpflegung genießen. — Allein in dieses Correctionshaus kommen die Kranken Wechselgefangenen nicht, sondern nur Criminalgefangene und schwere Polizeigefangene, wenn sie erkranken. Die Wechselgefangenen kommen in Krankheitsfällen jedesmal in das Jacobshospital. Von diesem bin ich selbst Vorsteher. Ich kenne also genau die Einrichtungen, und wenn man sagen wollte, daß daselbst die Gefangenen schlecht oder ungebührlich behandelt würden, so muß ich das für völlig unwahr erklären. Es ist leicht, so Etwas in die Welt hinauszuschicken und die Justizpflege einer Stadt so schwer beschuldigen, aber solche Thatsachen müssen erst erwiesen werden. Sämmtliche Angaben sind ungegründet, und ich glaube — so viel steht auch fest — daß, wenn die hohe Staatsregierung eine Untersuchung anstellen wollte, diese Untersuchung vollständig das, was ich behaupte, rechtfertigen werde.

Staatsminister v. Rönnert: Ich kann auch meinerseits und nach dem Augenschein von dem leipziger Stockhause die Versicherung geben, daß dort im Allgemeinen musterhafte Ordnung und Reinlichkeit herrscht, obwohl ich es für ein Gebrechen erachten muß, was freilich aus der Lage des Gebäudes mitten in der Stadt folgt, daß kein freier Raum bei dem Gebäude existirt, wo den Gefangenen der Genuß der frischen Luft gestattet werden kann. Das Ministerium, ohne übrigens die Gefängnisverwaltung in Leipzig nachtheilig zu beurtheilen, hat Erörterungen angeordnet und wird erfahren, ob eine oder die andere Beschwerde gegründet ist oder nicht.

Abg. Poppe: Zwar muß ich das bestätigen, was der Abg. Fleischer soeben angeführt hat, werde aber demungeachtet für den Antrag der Deputation stimmen, weil ich gerade in diesem Antrage das beste Mittel erkenne, um Einrichtungen Leipzigs in einer Weise zu rechtfertigen, zu welcher ich mich hier nicht für berechtigt halte.

Vizepräsident Eisenstuck: Aus demjenigen, was die beiden letzten Sprecher gesagt haben, muß ich entnehmen, daß den Wechselgefangenen in Leipzig kein Genuß der freien Luft gestattet sei. Der Grund nun, es geschehe das deshalb, weil das Gefängniß mitten in der Stadt liege, weshalb man die Gefangenen nicht könne spazieren gehen lassen, gilt mir Nichts; denn erstens will ich nicht erörtern, ob es zweckmäßig sei, die Gefängnisse mitten in die Stadt zu bauen; aber soviel ist gewiß, daß den Wechselgefangenen so gut wie andern Gefangenen der Genuß der freien Luft gestattet sein muß. Ich habe es nie anders beurtheilt, als daß man täglich mindestens eine Stunde, oder wenigstens einen Tag um den andern die Gefangenen an die freie Luft bringe, und warum dies in Leipzig nicht geschieht, begreife ich nicht. Was das Correctionshaus betrifft, wohin die Wechselgefangenen in Krankheitsfällen angeblich transportirt

werden, so kenne ich diesen Umstand nur aus der von der Deputation erwähnten kleinen Druckschrift, kann aber doch nicht glauben, daß man ohne Weiteres so Etwas der Presse übergeben würde, wenn es nicht Grund haben sollte. Dann ist auch über die schlechten Lagerstätten der Wechselgefangenen geklagt worden, und so muß ich die Hoffnung aussprechen, daß hohe Justizministerium werde denjenigen Gebrechen, welche bereits angeführt worden sind, und worauf der Abg. Poppe seinen Antrag gestellt hat, auf alle Weise Abhülfe verschaffen, und soviel scheint mir gewiß, daß dort in dieser Beziehung eine musterhafte Wirthschaft nicht besteht.

Stellv. Abg. Fleischer: Ich unterstütze diesen Antrag vollkommen, weil ich weiß, daß durch dessen Annahme die aufgestellten Beschuldigungen ganz bestimmt und mindestens zum größten Theile zu nichte gemacht werden müssen. Wenn der geehrte Herr Vicepräsident sagt, es sei ein Fehler, daß man die Gefängnisse mitten in die Stadt baute, so muß ich ihm doch entgegen, daß ich nicht wüßte, wo andershin man es in Leipzig hätte bauen sollen; Sie wissen Alle, meine Herren, daß der Platz bei uns beschränkt ist; die Lage des Gefängnisses ist auf andrer Seite wieder vortheilhaft, indem es sich gleich neben der Polizei und dem Criminalgerichte befindet, wo man also nicht nöthig hat, diese Gefangenen über die Straße zur Vernehmung zu transportiren, und ich glaube, diese Einrichtung sei wohl nur eine musterhafte. Allerdings erkenne ich als einen Nachtheil an, daß die Wechselgefangenen als Nichtverbrecher dennoch die Bewegung in frischer Luft entbehren müssen; ganz jedoch entbehren sie dieselbe nicht, denn das Gefangenhause ist sehr hoch, und hohe Häuser haben in den höheren Räumen doch immer noch eine bessere Luft, dann sind auch große Corridors vorhanden, wo die Gefangenen sich ergehen können. Könnte eine Aenderung stattfinden, so wäre ich der Erste, dazu beizutragen; nur weiß ich nicht, wie es möglich wäre, man müßte denn ein besonderes neues Gefängniß für die Wechselgefangenen bauen, dessen Bedürfniß sich doch durch die Annahme des eben berathenen Gesetzes hoffentlich immer weniger nöthig herausstellen wird.

Präsident D. Haase: Wenn Niemand über diesen Antrag weiter Etwas bemerkt, so werde ich dem Herrn Referenten das Schlußwort geben.

Referent Abg. D. v. Mayer: Ich habe etwas Besonderes nicht zu bemerken, als daß der Deputation ein Schriftchen vorgelegen hat mit dem Titel: „Der leipziger Wechselarrest. Ein Beitrag zur Kenntniß des deutschen Rechtszustandes. Den hohen sächsischen Kammern vorgelegt zur Beherzigung, Prüfung und Abhülfe. Grimma 1843.“ Die Deputation bemerkt, daß sie sich nicht in dem Falle befand, sich selbst zu überzeugen, inwieweit das darin Angeführte wahr oder nicht wahr sei, und sie war eben deswegen weit entfernt, demselben unbedingten Glauben beizumessen; auf der andern Seite aber konnte man ihm auch nicht unbedingt allen Glauben versagen, und es lag also sehr nahe, den Gegenstand, wie geschehen, zu einem Antrage zu benutzen, zumal die Deputation von einer andern doch einiger-